

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

KATRIN HAASE

Kritische Betroffenenberatung.
Zur Über-Setzung von individuellen
und kollektiven Erfahrungen rechter,
rassistischer und antisemitischer Gewalt
(S. 493-502)

Katrin Haase

Kritische Betroffenenberatung

Zur Über-Setzung von individuellen und kollektiven Erfahrungen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

1 Einleitung: Zur Aktualität kritischer Sozialer Arbeit und Betroffenenberatung

Kritische Soziale Arbeit und Kritik (in) der Sozialen Arbeit bleiben zweifelsfrei mehrdeutig. Daran lässt ein Blick in die Theorien und die Praxis einer sich kritisch verstehenden Sozialen Arbeit keinen Zweifel. Kritische Soziale Arbeit knüpft an Kritikverständnisse und Traditionen der 1970er Jahre an. Soziale Arbeit wird dabei als eingewoben in die herrschaftlich organisierte kapitalistische Gesellschaft mit spezifischen Konflikt-, Ungleichheits- und Ausschließungsverhältnissen betrachtet (vgl. Anhorn, 2017: 89). Es wird um Antworten auf Gesellschafts(veränderungs)- und Machtfragen gerungen. Als ein Anliegen kritischer Sozialer Arbeit beschreiben u. a. Roland Anhorn und Johannes Stehr (2018) die konfliktorientierte Arbeit an der Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse. Das bedeute, gesellschaftsstrukturell erzeugte und institutionell verdeckte Konflikte (wieder) aufzudecken, als solche öffentlich zu benennen und konfliktorientiert zu handeln (vgl. ebd.: 341-350).

Konflikt-
orientierung

Einerseits könnte man meinen, dass – trotz aller Mehrdeutigkeit – zum Thema K/kritische Soziale Arbeit das meiste bereits gesagt ist (vgl. u. a. Hünersdorf/Hartmann, 2013; Stender/Kröger, 2013; Anhorn et al., 2012). Andererseits zeigt die Diskussion um die Notwendigkeit einer Politisierung Sozialer Arbeit angesichts demokratiefeindlicher Entwicklungen und der Auswirkungen der Corona-Krise auf Soziale Arbeit und ihre Adressat*innen,¹ dass die Frage nach den Möglichkeiten, kritische Soziale Arbeit zu denken und zu realisieren, wieder (stärker) in die disziplinären Diskurse dringt oder vielmehr drängt.

Wie sieht es mit der Aktualität kritischer Perspektiven in der Fachpraxis aus? Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten. Für die in den Mittelpunkt des Beitrags gestellten Beratungsangebote für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt steht die Notwendigkeit von (Gesellschafts-)Kritik und gesellschaftspolitischem Handeln außer Frage. Eine kritische Betroffenenberatung ist unter anderem angesichts der »Politik der Verharmlosung« (Kleffner, 2021: 28) von rassistisch, antisemitisch und rechts motivierten Gewalttaten und verschleppten Strafverfolgungen gefordert. Heike Kleffner (2021) stellt fest, dass die Zahl rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalttaten seit 2015 so hoch ist wie zuletzt Anfang der 1990er Jahre. Diese Tatsache, ebenso wie die Morddrohungen von Rechts im politischen Tagesgeschäft werden jedoch »allenfalls als Grundrauschen im Alltag einer zunehmend polarisierten Gesellschaft« zur Kenntnis genommen

Verharm-
losung

¹ Unter anderem wurden im Rahmen der Jahrestagung der Kommission Sozialpädagogik der DGfE unter dem Titel »Sozialpädagogische Professionalisierung in der Krise?« am 18./19. März 2021 diese Themen aufgegriffen.